



Mit SOS Faim unterwegs in der Demokratischen Republik Kongo

(Über-)Leben im Schatten des Vulkans

Finn Overdick

SOS Faim Luxemburg unterstützt seit mehreren Jahren Projekte zum Thema Mikrofinanz in der Demokratischen Republik Kongo. Kleinstkredite sollen helfen, das tägliche Überleben in einem der ärmsten Länder der Welt zu erleichtern.

Im Januar 2002 bricht mit unvorstellbarer Macht der Vulkan Nyiragongo aus. Teile der Provinzhauptstadt von Nord-Kivu, Goma, werden durch Lavaströme verwüstet. Die Einwohner waren auf die Katastrophe völlig unvorbereitet. Hunderte starben, tausende flüchteten in Panik in alle Himmelsrichtungen.

Das Schicksal von Goma ist außergewöhnlich. In den vergangenen 40 Jahren wechselten sich in der ostkongolesischen Grenzstadt am Nordufer des Kivusees Naturkatastrophen, Flüchtlingsdramen, Epidemien und Bürgerkrieg ab. Die Bewohner der Stadt sind tagtäglich mit politischen Problemen und Naturereignissen konfrontiert.

Das bizarre Stadtbild wird durch den enormen Fuhrpark der verschiedensten Hilfsorganisationen und von den Jeeps, Flugzeugen und Helikoptern der UNO am Flughafen noch verstärkt.

Das Gebiet ist wegen der Rebellen und seiner Grenz Nähe zu Ruanda in den Jahren des Mobutu-Regimes völlig ignoriert worden. Die Infrastruktur schmolz auf ein Minimum. Auf Straßen, auf denen einst Lkw Güter transportieren konnten, kann man heute gerade mal sein Fahrrad schieben, sofern man eines besitzt.

Inzwischen kämpfen die Menschen hier, nach mehr als 15 Jahren Krieg, wieder um Normalität. Was sie brauchen, ist nicht nur Frieden, sondern auch Geld für den Wiederaufbau.

Banker der Armen

Mikrokredite helfen den Menschen, wieder auf die Beine zu kommen. Das gilt vor allem für die, die nach Jahren der Flucht in ihre Heimat zurückkehren.

Ramos Ramazani und Rémy

Mitima sind die Verantwortlichen und Gründer von Paidek (Programme d'appui aux initiatives de développement économique du Kivu) in der Region.

„Es ist jeden Tag ein schwieriges Unterfangen“, sagt Rémy Mitima, Experte für die Mikrofinanzierung.

Während des Kriegs gab es in der Region so gut wie kein Geld und somit kein funktionierendes Bankwesen.

Als die Leute aus den Flüchtlingslagern zurückkehrten, fehlte es an geeigneten Finanzdienstleistern.

Richtig aktiv ist Paidek seit 1996. Seitdem wurden mehr als 14.000 Kredite vergeben.

Wegen der sich ständig verändernden Situation im Land arbeitet die Organisation meistens mit Kurzeitkrediten mit einer Laufzeit von sechs Monaten. Maximal 2.500 US-Dollar können bei einem Zinssatz zwischen zwei und drei Prozent geliehen werden.

Die Zentrale von Paidek befindet sich in der Stadt Bukavu im Süd-Kivu. Acht Außenbüros sind inzwischen in der Region tätig. Mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigt die Organisation.

Die Kredite werden für ganz unterschiedliche Unternehmen und Projekte genutzt: für den Aufbau eines Wohnhauses, Werkstätten, Nähereien, Fischereibetriebe, aber auch für Initiativen im landwirtschaftlichen Bereich.

„Wer seiner Verpflichtung fristgerecht nachkommt, kann später für einen weiteren Ausbau seines Unternehmens einen neuen Kredit beantragen.“ Hier ist die Organisation mehr als nur ein Dienstleister. Ein solches Kreditinstitut steht auch für die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. „Für eine Art neu zu denken und zu leben“, sagt Rémy Mitima.

Kredite in Goma

Nach dem Vulkanausbruch in Goma lebten die Menschen in Lagern, Zelten. Die meisten von ihnen brauchten schnell kleine Kredite, um den Neuanfang zu schaffen. Damit die Unternehmen auch langfristig erfolgreich laufen, werden die Kleinstunternehmer durch die Finanzexperten von Paidek beraten und begleitet. Besonders wichtig sind dabei auch die regelmäßigen Treffen, in denen die Kreditnehmer ihre Erfahrungen austauschen oder sich auch gegenseitig weiterhelfen. Meistens tun sich die Leute zusammen, um gemeinsam einen Kredit zu beantragen.

Hintergrund

Die Demokratische Republik Kongo ist der drittgrößte Staat des afrikanischen Kontinents. 60 Prozent der Fläche sind von tropischen Regenwäldern bedeckt. Der Fluss Kongo, Namensgeber des Landes, mit einer Länge von 4.374 Kilometern, ist das Hauptverkehrsnetz der DR Kongo. Das Land ist reich an Bodenschätzen. Gefördert werden unter anderem Kupfer, Coltan, Kobalt, Gold, Silber und Diamanten. Dennoch ist die Demokratische Republik Kongo aufgrund fehlender wirtschaftlicher und sozialer Infrastrukturen eines der ärmsten Länder der Welt. Die über 62 Millionen Einwohner leben in zehn Provinzen, davon rund sieben Millionen in der Hauptstadt Kinshasa.

Die Kreditnehmer nehmen an Schulungen teil, um ihr Vorhaben wirtschaftlich auf den Prüfstand zu stellen und die notwendigen Grundkenntnisse zu erwerben.

Rund 97 Prozent der Kredite werden pünktlich beglichen. Das macht deutlich, wie gewissenhaft die Menschen mit dem in sie gesetzten Vertrauen umgehen. Von der örtlichen Bank würden sie niemals einen Kredit erhalten, da sie nicht über die nötigen Sicherheiten verfügen. So will die Staatsbank Garantien in Höhe von 5.000 US-Dollar sowie eine Zusage aus der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa. Die ist aber 2.000 Kilometer weit weg, eine richtige Kommunikation gibt es nicht, geschweige denn eine Straße, die dorthin führt.

In Goma wurden spezielle Mikrokredit-Produkte für den Hausbau entwickelt, ein sogenannter „crédit d'habitation“. Hier sind die Laufzeiten länger. Der Zinssatz liegt zwischen 0,5 und einem Prozent.

So kostet ein einfaches Haus aus Holz zwischen 200 und 300 US-Dollar. Das Geld ist ausschließlich für das Material gedacht. Für den Bau ist der Besitzer verantwortlich. Um den Kredit zu bekommen, muss der Antragsteller beweisen, dass er ein Grundstück besitzt, auf dem er bauen kann.

Seit dem Vulkanausbruch 2002 sind so mehr als 130 Häuser in der Stadt entstanden.

Die Häuser geben den Familien Schutz und Hoffnung auf ein besseres Leben. Ein Großteil der Hausbesitzer sind Frauen. Ihr Familienbewusstsein ist stärker ausgeprägt, sodass das Risiko einer nicht produktiven Verwendung des geliehenen Geldes nicht besteht. Aus diesem Grund werden in der Regel bei der Mikrokreditvergabe Frauen bevorzugt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Män-

ner das Geld häufig für Alkohol und andere Dinge verwenden.

Erfolgsmodell Mühle

Über holprige, in die erkaltete Lava geschlagene Straßen geht es durch Goma. Im Ortsteil Kanduki befindet sich in einer Seitenstraße ein Mühlenbetrieb. Der Besitzer der 1999 gegründeten Mühle arbeitet seit einigen Jahren mit den Mikrokrediten von Paidek. Bürgerkriege und der Lavastrom zerstörten sein Unternehmen mehrmals. Dazu kam der Preisverfall bei den Produkten. Durch die Kredite konnte das Unternehmen vor dem Ruin gerettet werden. Inzwischen arbeiten 30 Menschen in dem Betrieb. Mit den Krediten wurde am Anfang ein Aggregat finanziert, um Licht und Motormühlen zu betreiben. Inzwischen konnte mit dem Geld die kleine Fabrik ausgebaut und modernisiert werden. Die gefüllten Maissäcke werden erfolgreich verkauft. Lieferungen gehen in die Hauptstadt Kinshasa und über die Grenze nach Ruanda.

In den langsam wachsenden Optimismus mischt sich aber auch oft Traurigkeit. Denn die Wunden des Krieges sind noch lange nicht verheilt. Es gibt viele Waisen und Witwen. Viele Elternteile wurden durch den Krieg getötet. Die Leute wurden niedergemetzelt, erschossen oder zu Tode geprügelt, viele Frauen vergewaltigt.

Doch in der Arbeit finden die Menschen den Mut und die Zuversicht, weiterzumachen. Sie hilft, die traumatischen Erlebnisse zu überwinden.

Nur langsam glauben die Menschen in Goma an die Kraft der Veränderung. Sie erkennen, dass Mikrokredite eine Möglichkeit bieten, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.



Was ist SOS Faim?

„SOS Faim Luxemburg“ ist eine unabhängige Nichtregierungsorganisation. Sie wurde 1993 gegründet. Sie fördert unter anderem eine Reihe von Partnerorganisationen auf dem afrikanischen Kontinent. Dabei werden vorrangig Projekte im ländlichen Raum unterstützt. Mit Hilfe von Spenden und mit Mitteln des luxemburgischen Außenministeriums werden Entwicklungsprogramme gefördert, die vor Ort von Partnerorganisationen erarbeitet und durchgeführt werden. Mehr Infos unter: www.sos-faim.org